

66. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 3

September 2011

3

AWO

IN BAYERN



**Freiwillige vor:
Erste Erfahrungen
mit dem neuen Dienst**

Forchheimer Projekt
Herz-Klang: Mit Musik
geht alles besser

Bewährte Symbiose:
Bildungsstätte Münchberg
mit Wohnheim und Kita

Memmingen: Aktion
gegen Glücksspielsucht

Fachlich fundiert
und familiär:
Die AWO-Fachklinik Legau

Ausgabe
Schwaben

*So einfach
kann Software sein!*

DANTouch® ist jetzt noch anwenderfreundlicher und flexibler! Durch die universelle Einsetzbarkeit auf div. Touchrechnern, Touchscreens mit Thin-Clients, Netbooks, Notebooks, Touchpads und Rechnern mit entsprechender Performance, haben wir mit **DANTouch...to walk!** die Möglichkeit geschaffen, individuelle Anwendungskonzepte für Sie umzusetzen. Pflege- oder Arztvisiten können direkt vor Ort erfasst werden, die Beratung von Angehörigen und Betreuern kann zusammen mit dem Bewohner durchgeführt werden und Medikamentenstellung und Übergaben können dezentral erfolgen – dies sind nur einige von vielen Vorteilen!



**Rufen Sie uns noch heute an!
Telefon (02 71) 880 98 0**

DAN Produkte Pflegedokumentation GmbH
Birlenbacher Straße 48 · 57078 Siegen
Tel. (02 71) 880 98 0 · Fax (02 71) 880 98 98
info@danprodukte.de · www.danprodukte.de

SENIORENGERECHTES Reiseziel für 2012
Lift - Hallenbad 30° - Sauna - Kegelbahn - Livemusik



Ideal für Reisegruppen im staatl. anerck. Erholungsort mit über 90 km Wanderwegen. Panoramalage & Blick auf die Spessartberge. 85 Betten, Alle Zi. Du/WC/TV/Fön, Lift, HP 38,50 €, VP 44,50 € (gr. Büffet), EZZ 7 €, inkl. Kurtaxe, Freiplätze, Livemusik, Reiseleitung, Film-, Bingo, Grillfest u. m. Beste

Ausflugsmöglichkeiten. Frühbuchervorteil! Prospekt anf. Ihre Fam. Freitag

*** Landhotel Spessarttruh, Wiesenerstrasse 129, 97833 Frammersbach/ Bayern, Tel. 09355.7443, Fax 09355-7300, www.landhotel-spessarttruh.de

Ferienhäuser - Ferienwohnungen - Appartements - Restaurant

www.ferienwohnung-in-zwiesel.de

AWO Feriendorf Zwiesel
Bayerischer Wald
Das schönste Urlaubserlebnis für die ganze Familie!



*Zeit für uns, das ist Urlaub
... von seiner schönsten Seite!*

- großzügige Ferienhäuser
- gemütliche Appartements
- geräumige Ferienwohnungen
- Spiel- und Liegewiesen
- Bolz- und Spielplatz
- kleiner Bachlauf
- Grillplatz
- AWO-Bauerngolf-Anlage
- kein Durchgangsverkehr
- Restaurant und Saal

AWO Feriendorf Zwiesel
Karl-Herold-Str. 9 • 94227 Zwiesel • Tel: 09922/500499-30

**Ihr Arbeitgeber
hilft Ihnen...**

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth
Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing.
Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de
Telefon: 0821/ 15 30 21
Telefax: 0821/ 51 12 54

staatliche Förderung

...steuern

Sie

Ihren
Teil

**dazu
bei!**

Liebe Freundinnen und Freunde,



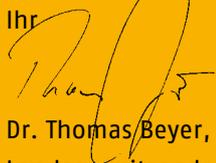
passend zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 steht „AWO in Bayern“ im Zeichen des „freiwilligen Engagements“. Wenn sich dieser Begriff auch immer mehr durchsetzt, so ist doch in unserer täglichen Arbeit die Rede von der „ehrenamtlichen Tätigkeit“ ungleich gebräuchlicher.

Bis heute ist das Ehrenamt ein wichtiger Teil des Selbstverständnisses der Freien Wohlfahrtspflege. Ehrenamtliches Engagement führte zur Gründung der Verbände. Haupt- und nebenamtlich Beschäftigte sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tragen gemeinsam Verantwortung für das Gelingen unserer Aufgaben. Wichtig noch als der Stellenwert im verbandsinternen Gefüge erscheint mir freilich dies: Für die mehr als 14 000 Helferinnen und Helfer ist ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu Recht ein sie mit Stolz erfüllendes Anliegen.

Neben das traditionelle Ehrenamt treten immer öfter neue Engagementformen. Wir sollten dies in den Verbänden nicht als Widerspruch zu unseren Traditionen, sondern als Chance für ein zukunftsweisendes Miteinander sehen. Der neu entstandene Bundesfreiwilligendienst, der an die Stelle des weggefallenen Zivildienstes treten soll, eröffnet dem Wunsch nach Mitwirkung bei gesellschaftlichen Aufgaben eine neue Betätigungsform. Der „BFD“ bietet mit seiner überstürzten Einführung zwar ein Lehrbuchbeispiel für schlechtes Verwaltungshandeln – all diejenigen aber, die sich auch bei der AWO in Bayern in diesem Dienst neu engagieren wollen, verdienen unseren Dank und unsere Unterstützung. Unsere Titelgeschichte zeigt „BFDler der ersten Stunde“. Ihr Beispiel ermuntert zur Nachahmung.

All denen, die sich in der AWO-Familie ehrenamtlich einbringen, möchte ich an dieser Stelle persönlich aber auch namens des Landesvorstandes von Herzen „Danke“ sagen. Erst durch die Helferinnen und Helfer ist die Arbeiterwohlfahrt das, was sie ist!

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr


Dr. Thomas Beyer, MdL
 Landesvorsitzender

AWO in Bayern

Der neue BFD: Freiwillige vor	4
Aktuelles aus der AWO	7
Projekt: AWO Forchheim unterstützt Musikerziehung	8
Jugendwerk im Interview	9
Münchberg: Bildungsstätte floriert	10

AWO in Schwaben

Verspiel nicht dein Leben!	11
Die AWO-Fachklinik Legau	12
Aus den Einrichtungen	14
Aus den Gliederungen	16
„Alles was Recht ist“	19
Impressum	20

4



8



12/13



*Ersatz für den Ersatzdienst?
Der Bundesfreiwilligendienst
richtet sich an Männer und
Frauen, die sich gesellschaftlich
engagieren möchten.
(Foto: Fotolia)*



Der BFD als Chance für die Soziale Arbeit

Freiwillige vor

Eine Ära ist zu Ende gegangen, eine neue hat begonnen: Mit der Aussetzung der Wehrpflicht ist auch der zivile Ersatzdienst Geschichte. Um das Fehlen der jungen Männer, die in sozialen Einrichtungen ihren Dienst leisteten, abzumildern, wurde der Bundesfreiwilligendienst eingeführt. Indem er sich gerade auch an Ältere richtet, bringt er neue Chancen und Möglichkeiten – für den, der sich engagieren will, aber auch für die gesamte Soziale Arbeit.

Start im Jahr der Freiwilligen

Es war wohl eher ein Zufall, dass Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) ihren neuen Dienst im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit aus der Taufe hob. Ein willkommener Zufall: So wird der Bedeutung der Freiwilligen in unserer Gesellschaft vielleicht noch ein wenig mehr Aufmerksamkeit zuteil. Der Europäische Rat hat das Motto ausgerufen, um bürgerschaftliches Engagement in den Mitgliedsländern zu stärken und mehr Bewusstsein dafür zu schaffen, und allein für Deutschland 420 000 Euro zur Verfügung gestellt. Mit dem Geld werden sogenannte Leuchtturmprojekte sowie Regionalkonferenzen zum Thema finanziert.

Schon heute engagieren sich in Deutschland nach Angaben der Bundesregierung 36 Prozent der Bevölkerung über 14 Jahren freiwillig, das sind rund 23 Millionen Menschen. Neben Sport und Kirche ist das Soziale einer der drei wichtigen Bereiche, für die Menschen freiwillig Zeit, Energie und Kreativität aufbringen. Die Freiwilligendienste Freiwilliges Soziales (FSJ) bzw. Ökologisches Jahr (FÖJ) und eben der neue Bundesfreiwilligendienst BFD können dem Einzelnen den Zugang zum Ehrenamt ebnen. Der BFD richtet sich an Frauen und Männer ab 16 Jahren, er dauert sechs bis 18, in der Regel zwölf Monate. Er kann u. a. in sozialen Einrichtungen von Wohlfahrtsverbänden, Kommunen oder anderer Träger abgeleistet werden. Das Aufgabenspektrum ist breiter als beim FSJ,

zu dem nur Unter-27-Jährige Zugang haben: Im BFD kann man auch handwerkliche oder hauswirtschaftliche Aufgaben übernehmen. Das macht den Dienst auch für Menschen interessant, die gern in den sozialen Bereich gehen möchten, aber eine rein pflegerische Aufgabe scheuen. Vergütet wird der Dienst mit bis zu 330 Euro Taschengeld. Unterkunft, Verpflegung und Berufskleidung können gestellt oder die Kosten dafür von der Einrichtung übernommen werden. Der BFDler – bei der AWO hofft man, dass sich die Abkürzung „Bufdi“ nicht durchsetzt – erhält eine fachkundige Einführung und hat Anspruch auf 25 Seminartage, wie beim Freiwilligen Sozialen Jahr. Wer über 27 Jahre alt ist, kann den Dienst auch in Teilzeit absolvieren, das macht ihn gerade auch für Eltern und Senioren interessant.

Gewiss, es gibt Anfangsschwierigkeiten. Nach der kurzfristigen Aussetzung von Wehr- und Zivildienst blieb nicht viel Zeit zur Konzeption des neuen Dienstes. Noch wenige Tage vor dem geplanten Start am 1. Juli waren etliche wichtige Fragen ungeklärt. „Dilettantisch“ sei das gewesen, meint AWO-Landeschef Thomas Beyer. Kein Wunder, dass viele Träger in Sachen BFD lieber erstmal abwarteten. „Viele beschäftigen sich erst jetzt so richtig mit dem Thema“, sagt Brigitte Tiator, die beim AWO-Landesverband zuständig ist. Sicher werden die bundesweit 90 000 Zivis nicht alle durch Freiwillige ersetzt werden können. 35 000 BFDler hat Ministerin Schröder als Vorgabe gesetzt, was immer noch ein ehrgeiziges Ziel ist. Bei den Verlautbarungen zum Start im Juli kamen denn auch geschönte Zahlen in Umlauf.

Gerade für junge Menschen ist es eine andere Situation, ob sie sich zwischen Wehr- und Ersatzdienst entscheiden müssen oder ob die Alternative lautet: Freiwilligendienst oder Beginn eines Studiums oder einer Ausbildung. Angesichts des Drucks, möglichst früh dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen zu müssen, ist es umso erfreuli-



Zivis gehen, BFDler kommen: In Ortenburg wurden zum Abschied des letzten Zivis sämtliche Zivis der vergangenen 50 Jahre eingeladen (linkes Bild). In Neustadt bei Coburg gaben sich die Zivis Kai (rechtes Bild, v.l.) und Steffen Müller mit den neuen BFDlern wie Horst Görner fast die Klinke in die Hand. Rechts im Bild: Einrichtungsleiterin Margit Welscher und der

cher, dass sich dennoch viele junge Leute für ein freiwilliges Engagement entscheiden – um den Kopf frei zu bekommen, um ein neues Berufsfeld kennenzulernen, um sich zu orientieren. Manche wollen mit Hilfe eines Freiwilligendienstes auch die Wartezeit auf Studium oder Ausbildung überbrücken. „Durch den doppelten Abjahrgang haben wir viele Anfragen von Jüngeren“, sagt Tiator.

Dennoch ist man auch bei der bayerischen Arbeiterwohlfahrt noch weit davon entfernt, die einstige Zahl der Zivildienstleistenden ersetzen zu können – in den Jahren 2000 bis 2010 waren es 6093 insgesamt. Aber darum geht es vielleicht auch gar nicht. Auf das allmähliche Verschwinden der Zivis hätten sich die Einrichtungen ohnehin schon eingestellt, sagt Brigitte Tiator. Schon durch die Verkürzung der Dienstzeit auf sechs Monate sei der Zivildienst nicht mehr dasselbe gewesen, die Einsatzmöglichkeiten waren begrenzt. Der BFD bietet hier neue Chancen, da er in der Regel länger dauert.

FSJ setzt Maßstäbe für den BFD

Wie viele junge Menschen den Bundesfreiwilligendienst machen können, das soll vom kommenden Jahr an von der Zahl derer abhängen, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entscheiden. Einem Träger des BFD werden dann nur so viele Plätze zugewiesen, wie er auch FSJ-Stellen anbietet; bei der AWO sind das bislang rund 160. Für den BFD liegen bayernweit aber bei der AWO bislang nur 60 Vereinbarungen vor, davon zehn mit jüngeren Freiwilligen. Am Nebeneinander von BFD und FSJ wolle man festhalten, heißt es aus dem bayerischen Sozialministerium. Beide Formate hätten ihre Berechtigung. „Wir brauchen eine Pluralität, keinen Einheitsbrei“, so Ministerin Haderthauer (CSU). Zumindest der BFD ist offenbar aber noch nicht ausreichend bekannt. Erst kurz vor dem Start begann die Kampagne der Bundesregierung. Auf der Internetseite www.bundesfreiwilligendienst.de können

sich Interessenten allgemein informieren und auch offene Stellen finden. Und die Träger von Einrichtungen können ihre Stellen dort ausschreiben. Darüber hinaus sind die Einrichtungen gut beraten, selbst Werbung zu betreiben. Denn ein Selbstläufer, wie es der Zivildienst war, ist der BFD nicht.

Josefine Jochum vom AWO-Seniorenzentrum in Ortenburg glaubt denn auch nicht, dass die Zivis zu ersetzen sind. „Wenn das rein auf Freiwilligkeit beruht, ist das eine unsichere Sache“, meint sie. Bislang hatten sie immer drei Zivis im Heim, die wertvolle Dienste beim Ausfahren von „Essen auf Rädern“, aber auch in anderen Bereichen geleistet hätten. Für die Verabschiedung des letzten Zivis hat man sich etwas Besonderes ausgedacht: Zu Fassbier und Grillwürstl wurden sämtliche Ex-Zivis eingeladen, deren Adresse sie finden konnten. Darunter auch der erste Zivi von vor 50 Jahren. Den Wegfall der Zivis kompensiert man mit 400-Euro-Kräften. Grundsätzlich ist man in Ortenburg nicht gegen den BFD: „Wenn wir jemanden bekommen, würden wir uns natürlich freuen.“

Gute Erfahrung mit der Gewinnung von Freiwilligen hat Margit Welscher aus Neustadt bei Coburg gemacht. Vier Stellen konnte die Leiterin des dortigen AWO-Senioren- und Pflegeheimes besetzen, drei davon in der Haus-technik, eine in der Pflege. „Wir haben nicht auf das fertige Gesetz gewartet, sondern schon zwei Monate vor Ende des Zivildienstes mit der Suche begonnen“, erklärt Welscher. Nach den ersten Wochen zieht sie eine positive Zwischenbilanz: „Das sind hochmotivierte Leute, die ihre Lebenserfahrung und ihr Wissen einbringen.“ Richtig zupacken können zum Beispiel Patrizia Rößner (27) und Horst Görner (53). Beide kommen aus handwerklichen Berufen. Sie werden überall im Heim gebraucht. „Das ist ein gutes Gefühl“, sagt Rößner, für die der BFD nach der Elternzeit eine Chance für den beruflichen Wiedereinstieg ist. „Schließlich kann jeder selber auch mal in die Situa-



Im Senioren- und Pflegeheim der AWO in Neustadt bei Coburg sind die neuen BFDler bereits voll im Einsatz: Patrizia Rößner und Albert Schenkel werden u. a. im Fahrdienst für Essen auf Rädern gebraucht, Birgit Großmann (hier mit Bewohnerin Hannchen Schlimm) engagiert sich auf der Pflegestation und Horst Görner ist im Haus unterwegs. (Fotos: Schramm)

tion kommen, dass er Hilfe braucht“, sagt Horst Görner, der schon so manches verstopfte Waschbecken repariert hat. Beide hoffen, dass es bei der AWO nach dem BFD für sie weitergeht.

Volker Schneider, Heimleiter in Burghausen, war erst skeptisch, wurde dann aber eines Besseren belehrt: Ganz ohne Ausschreibung kamen vier Bewerbungen. „Das sind dynamische junge Männer, die uns verdammt gut tun“,

freut sich Schneider. „Unsere Bewohner lieben die jungen Kerle.“ Wichtig sei, dass man sie nicht verheize. „Sonst kommt künftig keiner mehr.“ Die Träger könnten den neuen Dienst zu konzeptionellen Überlegungen nutzen, meint auch AWO-Landeschef Thomas Beyer. Schließlich entschieden sich die Bundesfreiwilligen bewusst für den Dienst, das sei auch eine Verpflichtung. Grundsätzlich sehe er im BFD eine Chance, zusätzliche Herzen und Hände für die Soziale Arbeit zu gewinnen.

Andreas Gumprecht (18)

„Ich wollte nach dem Abi nicht gleich weiterlernen und hätte eh Zivildienst gemacht. Ich finde es wichtig,



dass man Erfahrungen in der Pflege sammelt, unsere Gesellschaft wird ja immer älter. Meine Großeltern waren auch schon im AWO-Heim in Burghausen, da hat es mich immer beeindruckt, wie die Zivis sich um die alten Menschen kümmern. Außer Essen auf Rädern ausfahren werde ich den Bewohnern vorlesen, mit ihnen spielen, spazieren gehen. Darauf freue ich mich. Ich möchte neun Monate machen, dann etwas Urlaub und mit dem Studium anfangen. Bis dahin weiß ich genauer, was ich machen möchte. Ich finde es gut, dass es den BFD gibt, aber man hätte mehr Werbung machen müssen.“

Birgit Großmann (33)

„Für mich ist der neue Freiwilligendienst eine gute Sache. Ich bin eigentlich Frisörin. Durch einen Unfall



wurde ich arbeitslos. Den BFD sehe ich als Chance, beruflich wieder Fuß zu fassen. Ich habe auf Vermittlung durch die Agentur für Arbeit schon vorher im AWO-Pflegeheim in Neustadt/C. gearbeitet und gemerkt, dass mir das liegt. Ich habe in der Pflege mit schwer Demenzkranken zu tun. Sie sind sehr dankbar für alles, was man für sie tut. Das merkt man am Blick oder an einer Berührung. Ich hoffe, dass ich während des BFDs finanziell über die Runden komme und dass ich das auch mit meinem Sohn vereinbaren kann. Es wäre schön, wenn ich danach weiter in der Pflege arbeiten könnte.“

Albert Schenkel (63)

„Ich bin gelernter Maschinenbautechniker und habe als Selbständiger Kachelöfen gebaut. Seit einem



Jahr bin ich in Ruhestand. Zu Hause gibt es zwar auch genug zu tun, da muss ich manches reparieren. Aber ich freue mich, unter Leute zu kommen und helfen zu können, deshalb mache ich den BFD. Es geht sehr kollegial zu hier in Neustadt. Manchmal ist es auch stressig, vor allem wenn das Essen ausgefahren wird. Aber ich empfinde den Stress nicht als Belastung. Die alten Leute haben auch Verständnis, dass man keine Zeit für ein Schwätzchen hat. Manchmal bringe ich auch ein Leckerli mit für ihren Hund, da freuen sie sich. So lange man mich brauchen kann und ich gesund bin, mach ich gern weiter.“

Die AWO gratuliert zum 70.

Zu seinem 70. Geburtstag am 19. Mai hat Landesgeschäftsführerin Andrea Ziegler ihrem Amtsvorgänger Kaspar Apfelböck herzlich gratuliert. Von 1992 bis 2005 lenkte Kaspar Apfelböck als Landesgeschäftsführer die Geschicke des Landesverbandes. Er hat in dieser Zeit den Umbau des Landesverbandes zu einem zentralen Beratungsservice für die Einrichtungen und Gliederungen der bayerischen AWO übernommen und abgeschlossen. Auch über den Eintritt in den Ruhestand hinaus ist er mit dem Landesverband eng verbunden. Sein Rat als Justitiar wird von vielen Gliederungen der AWO in Bayern und darüber hinaus in den Gremien der Freien Wohlfahrtspflege sehr geschätzt.

Fünfte Tour der AWO-Biker

Von Jahr zu Jahr beliebter, startete heuer zum fünften Mal die AWO-Biker-Tour. Die Route führte diesmal durch Oberbayern: Von Ebersberg



aus fuhren die 35 Motorradfahrer über Altötting, Burghausen, Traunreut und den Chiemsee zurück nach Ebersberg. Unterwegs wurde den Teilnehmern höchste AWO-Ehre zuteil: So wurden sie in Altötting von Bürgermeister Herbert Hofauer, dem Vorsitzenden des AWO-Bezirksverbandes Oberbayern, im Rathaus empfangen und posierten anschließend vor der Gnadenkapelle (Foto: Stadt Altötting). Und in der sozialpsychiatrischen Einrichtung der AWO in Traunreut wurden sie

überraschend von Bezirksgeschäftsführer Andreas Niedermeier empfangen. „Das war eine große Ehre“, sagt Axel Geißendörfer, der den Tag dieses Jahr organisiert hat. Die Tour ist neben der Landeskonferenz eine Gelegenheit, wo alle Bezirksverbände gemeinsam etwas unternehmen.

Bezirke zu Gast bei der AWO

Hochkarätige Vertreter vom Verband der bayerischen Bezirke waren zu Besuch beim AWO Landesverband



(Foto: aki). AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer und der engere Landesvorstand der AWO in Bayern diskutierten mit den Vertretern der sieben bayerischen Bezirke über die AWO-Resolution „Bezirke dürfen Menschen mit Behinderung nicht ins Abseits stellen“. Die Delegation unter der Leitung von Verbandspräsident und Bezirkstagspräsident von Niederbayern, Manfred Hölzlein, stellte die schwierige Situation der Bezirksfinanzen vor dem Hintergrund steigender Aufgaben gerade im Bereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen dar. Man war sich einig, dass zur Vermeidung von Leistungseinschränkungen eine bessere Ausstattung der Bezirke gefunden werden muss. Der offene Dialog soll fortgeführt werden.

Kooperation mit Österreich

Seit einem Jahr ist die bayerische Arbeiterwohlfahrt grenzüberschreitend unterwegs: Im Juni 2010 wurde die Kooperation zwischen der österreichischen Volkshilfe und der AWO im Freistaat in Linz besiegelt. Bei einem Treffen in Landsberg im Juni

dieses Jahres (Foto: AWO) konnten die Beziehungen weiter vertieft werden, wie Wolfgang Schindele vom Bezirksverband Oberbayern sagt. Auf der Tagesordnung stand ein Meinungsaustausch zu den Entwicklungen in der Pflege. „In Österreich ist das System zwar anders, es gibt zum Beispiel viel mehr ambulante Angebote, aber wir haben auch vieles gemeinsam“, so Schindele. Weitere Themenschwerpunkte waren der Kampf um das Image der Altenpflege, die steigenden Ausgaben, der Fachkräftemangel. Man könne gegenseitig voneinander lernen. Das meint auch Josef Weidenholzer, der Präsident der Volkshilfe Österreich. Die beiden Verbände seien von ihrer Geschichte, ihrer Struktur und ihren Aufgaben her sehr ähnlich. Nicht zuletzt durch die geographische Nähe liege die Zusammenarbeit nahe. Man könne gemeinsame Positionen in sozialpolitischen Fragen finden, denkbar seien aber auch gemeinsame Aktivitäten bis hin zum Bau von Seniorenheimen. Auch die Volkshilfe wolle die Jugendarbeit verstärken, denkbar wäre zum Beispiel der Austausch von Praktikanten. Mit Oberbayern bestehen schon seit längerem eine Kooperation und konkrete Projekte. So haben sich die Oberösterreicher bei der Auslandshilfe mit den Oberbayern zusammengeschlossen und setzen sich gemeinsam auf dem westlichen Balkan ein. AWO Bayern und Volkshilfe Österreich werden sich künftig einmal jährlich treffen. „Das liegt eigentlich so nahe, da hätte man ruhig schon früher drauf kommen können“, sagt Weidenholzer.



Ihr Jubiläum war der Startschuss für „Herz-Klang“: die Keller Mountain Blues Band aus Forchheim (Bild unten). Gefördert wird damit u. a. eine Rhythmusgruppe im AWO-Hort (Bild rechts), hier beim Abschiedsfest für Leiterin Barbara Heindel (M.). Links im Bild: Musiklehrerin Lauger. (Fotos: KMBB/Hoffmann)



Das innovative Projekt: AWO Forchheim unterstützt musikalische Bildung

Damit junge Herzen klingen

8

Jedes Kind ist musikalisch. Doch nicht jedes hat die Chance, die angeborene Musikalität zu entwickeln. Denn Musikunterricht kostet Geld. Für viele Familien ist das Erlernen eines Instruments ein unerschwinglicher Luxus. Um Kindern aus einkommensschwächeren Familien dennoch eine musikalische Ausbildung zu ermöglichen, hat die AWO Forchheim mit der Ortsvereinsvorsitzenden Anita Kern das Projekt „Herz-Klang“ ins Leben gerufen: Im Zeichen des AWO-Herzens werden Instrumente, Noten und Musiklehrer mitfinanziert, damit die Freude an Rhythmus und Melodie nicht am Geldbeutel scheitern muss.

Der Anfang geht zurück auf die Keller Mountain Blues Band, eine lokale Musikgröße in Forchheim. Voriges Jahr hat die Formation ihr 25-jähriges Jubiläum mit zwei Benefizkonzerten gefeiert. „Wir wollten etwas von all dem Guten weitergeben, das wir durch die Musik erlebt haben“, sagt Thomas Schleicher. Der heute 42-jährige Trompeter war vor Jahren Zivi bei der Arbeiterwohlfahrt und fühlt sich dieser nach wie vor verbunden. „Jeder sollte die Chance haben, zu erleben, wie sehr Musik das Leben bereichert“, meint Schleicher. Damit diese Chance auch Kindern aus ärmeren Verhältnissen zuteil wird, spendete die Band das Geld an das neue AWO-Projekt.

Möglichst breite Förderung

Ursprünglich sollte das Spendengeld für den Instrumentalunterricht einzelner Kinder eingesetzt werden, für die Anschaffung eines Instruments oder für die Musiklehrerstunden. Bald sei man aber davon abgekommen, sagt Lisa Hoffmann, Geschäftsführerin des AWO-Kreisverbandes Forchheim. Nun würden die Mittel so eingesetzt, dass möglichst viele Kinder etwas davon haben. Von einem Teil der zunächst rund 4000 Euro wurden zum Beispiel Orffsche Klangerinstrumente gekauft und eine Lehrkraft bezahlt, um im AWO-Hort eine Musikgruppe gründen zu können. Mit Erfolg: Musiklehrerin Gitta Lauger von „Rattabonga“ ist begeistert, wie rasch die zehn Jungen und Mädchen Fortschritte machen. „Sie haben einen

Mordsspaß dabei“, sagt Lauger. Die Kinder aus ganz unterschiedlichen Nationen seien sehr spontan und begeisterungsfähig. Bei kleinen Feiern im Hort konnten sie das Erlernte auch schon vorführen. Wunschlos glücklich ist Lauger jedoch noch nicht: Blockflöten würden dringend gebraucht.

Weitere Sponsoren willkommen

Doch „Herz-Klang“ fördert noch andere Projekte. So wird etwa für das Pestalozzi-Förderzentrum des Landkreises für geistig oder körperlich behinderte Kinder eine zusätzliche Lehrkraft für den Musikunterricht bezahlt. An der Adalbert-Stifter-Schule konnte im Rahmen des Programms „Jedem Kind ein Instrument“ der Kauf von Noten unterstützt werden. „Die 60 bis 80 Euro pro Kind sind für manche Eltern ein sehr hoher Betrag“, sagt Lisa Hoffmann.

An vielen Stellen ist der Bedarf groß. Und obwohl immer mal wieder Spenden eingehen – zum Beispiel von der Band „Töchter Forchheims“ oder einem großen Forchheimer Musikhaus –, ist schon die Hälfte des Geldes verbraucht. Doch nicht nur Geldspenden helfen weiter: Wer selbst ein Instrument besitzt, das nicht mehr gebraucht wird, oder seine Dienste als Musiklehrer anbieten kann, ist ebenso willkommen. Die Keller Mountain Blues Band will sich auch künftig engagieren: „Das soll keine Eintagsfliege sein“, findet Thomas Schleicher. „Mit Musik kann man den Kindern Erfolgserlebnisse ermöglichen, die sie sonst vielleicht nie hätten“, sagt Schleicher. Und wer weiß, vielleicht steht der ein oder andere Nachwuchsmusiker dann auch einmal auf einer großen Bühne.

Spenden an:
AWO Forchheim, Konto Nr. 8615445,
Sparkasse Forchheim, BLZ 76351040,
Stichwort: „Herz-Klang“.

Landesjugendwerks-
vorsitzender
Ralph Helmreich (r.)
und Geschäftsführer
Thomas Schwarz im
Gespräch. (Foto: LJW)



Interview mit Thomas Schwarz und Ralph Helmreich, der neuen LJW-Spitze

„Wir wollen neue Jugendwerke gründen“

Das Landesjugendwerk hat eine neue Führungsspitze: Ralph Helmreich ist Erster Vorsitzender, Thomas Schwarz Geschäftsführer. Ein Gespräch über die nahe Zukunft.

Vorstand und Geschäftsführer sind neu im Dienst, wie klappt bislang die Zusammenarbeit?

Helmreich: Prima. Wir sind voller Tatendrang. Bei unserem Treffen Mitte Juli haben wir uns gleich auf die Satzung gestürzt und überlegt, wer sich welchen Themas annimmt, wie die Marschroute für die nächsten zwei Jahre aussehen soll.

Wie groß sind die Reibungsverluste durch den Wechsel?

Helmreich: Gering. Die meisten von uns sind zwar auf der Landesebene neu, aber wir sind ja alle langjährige Jugendwerker, sodass wir gut informiert sind.

Welche Schwerpunkte sind für die künftige Arbeit des Landesjugendwerks festgelegt worden?

Schwarz: Unser wichtigstes Ziel ist es, neue Jugendwerke aufzubauen und bereits bestehende zu unterstützen. Und wir wollen eine bessere Vernetzung haben.

Wie soll das gehen?

Schwarz: Es soll künftig themenorientierte Vernetzungstreffen geben. Das ist der Versuch, etwas Neues zu starten. Wir wollen probieren, die Jugendwerke mit interessanten Themen an einen Tisch zu bringen.

Und Sie wollen tatsächlich neue Jugendwerke gründen?

Helmreich: Es gibt an vielen Orten genügend Jugendarbeit. Aber oft arbeiten die Aktiven nicht unter dem Mantel des Jugendwerkes, sondern wursteln so vor sich hin. Wir bekommen immer mal wieder Anfragen aus AWO-Bezirksverbänden, die den Wunsch haben, dass mal jemand vorbeikommt und das Jugendwerk vorstellt. So könnte man mit Hilfe des Erwachsenenverbandes weiße Flecken auf der Landkarte schließen.

Und das, wo es heißt, man erreiche die Jugend kaum noch?

Helmreich: Klar ist es schwieriger geworden. Man muss akzeptieren, dass es mehr Wechsel gibt, aber das heißt nicht, dass man nicht mehr an die Jugendlichen herankommt. Ziel sollte bleiben, dass man Jugendwerke auch neu gründen kann.

Mit welchen Pfunden kann das Jugendwerk wuchern?

Schwarz: Dadurch, dass wir als Verband auftreten, haben wir schon viele Möglichkeiten, Dinge durchzuziehen. Wir verfügen über ein großes Knowhow, man muss es nur vernetzen. Wenn uns das gelingt, können wir uns gegenseitig helfen. Wir haben sehr gute Projekte, die Beispiel sein können. Wie das Interkulturelle Jugendwerk in München. Aber es gibt noch viele andere tolle Sachen.

Helmreich: Wir müssen es eben schaffen, zu vermitteln, dass man in einem Verbandsrahmen über große Möglichkeiten verfügt. So ist das Jugendwerk in Roth-Schwabach entstanden: Das waren Jugendliche, die etwas gemeinsam machen wollten. Mit unserer Unterstützung konnten diese sich organisieren.

Welche Rolle spielen Internet und Social Media?

Helmreich: Facebook und Co., das sind ja heutzutage ganz normale Kommunikationsplattformen für die Jugendlichen, ohne die geht's ja eh nicht mehr. Wir gestalten jetzt unseren Internetauftritt neu, darum kümmert sich ein Vorstand, der sich da auskennt. Unsere Verwaltungskraft wird gut eingearbeitet, damit das alles gehegt und gepflegt wird und damit die Informationen in die Welt hinausgetragen werden.

Und was sagen Sie zu den Gefahren des Netzes?

Helmreich: Wir werden auch Kurse anbieten zum Thema, wie gehe ich mit dem Internet um, wo stecken die Gefahren. Da sind wir zumindest auf Bezirksebene schon dran.



Bildungsstätte, Jugendwohnheim, Kindergarten: Drei AWO-Einrichtungen leben in Münchberg friedlich unter einem Dach. Über mangelnden Zulauf können sich Helmut Raab und seine Mitarbeiterinnen Karin Drews (r.) und Caroline Schmidt nicht beklagen. (Fotos: Bildungsstätte Münchberg)

In Münchberg betreibt die AWO Wohnheim, Bildungsstätte und Kindergarten

Drei unter einem Dach

10

Vorausschauen und rechtzeitig Weichen stellen, bevor es zu spät ist – das ist nicht immer leicht. Im mittelfränkischen Münchberg, wo die AWO seit den 50er Jahren ein Jugendwohnheim für Schüler der dortigen Textilschule betreibt, scheint es perfekt gelungen zu sein.

Mehr als 150 Berufsschüler waren in den Hoch-Zeiten der Textilindustrie zeitweilig im Jugendheim untergebracht. Dann kam die Krise: Immer mehr Firmen gingen mit der Produktion ins Ausland. „Innerhalb von zwei Jahren ist die Belegung auf 50 Betten runtergerasselt“, erinnert sich Wohnheimleiter Stephan Pfeiffer. Gemeinsam mit dem AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken wurde entschieden, die überschüssigen Kapazitäten für Erwachsenenbildung zu nutzen. Die Bildungsstätte Münchberg wurde gegründet. Im Programm sind Kurse aus den Bereichen Pflege und Erziehung. Besonders erfolgreich läuft die Weiterbildung zur Pflegefachkraft sowie die Qualifikation zur Hygienebeauftragten. Seit 2003 muss jedes Altenheim eine solche Spezialistin vorhalten.

Qualität bei Kursen und Verpflegung

Seit Jahren steigen die Teilnehmerzahlen in Münchberg an, freut sich Helmut Raab, der die Bildungsstätte seit neun Jahren leitet. Wie kommt es, dass die Kurse in Münchberg oft ausgebucht sind, während andere Häuser schließen müssen? „Flicflac und doppelter Überschlag, das muss es jedenfalls nicht sein“, lacht Raab. Aber es werde viel Mühe auf die Auswahl der Referenten gelegt, meist Praktiker oder Fachleute im Ruhestand. „Der Referent darf nicht langweilen“, das sei oberstes Gebot. Zur Not nimmt Raab auch mal einen der Kursleiter beiseite und gibt ihm Tipps, wie er sein Fachwissen besser rüberbringt.

Nicht zu unterschätzen sei jedoch auch die Bedeutung der Verpflegung, die in Münchberg „einem Drei- bis Vier-Sterne-Hotel entspricht“, meint Raab. Es wird noch selbst

gekocht, es gibt Bio, Vollwert und auch Vegetarisches. „Viele unserer Teilnehmerinnen kommen aus dienen Berufen, sie sollen bei uns ein bisschen verwöhnt werden“, findet er. Ein ansprechendes Frühstücksbuffet und ein frisch zubereitetes dreigängiges Mittagessen, das seien wichtige Details, die zum Erfolg beitragen – und sich herumsprechen.

Aus Nürnberg, Bamberg, Schleitz, Chemnitz, Weiden und Regensburg kommen die Kursteilnehmerinnen, und sie arbeiten bei weitem nicht immer in AWO-Heimen. „Es ist gut, wenn man auch mal Kolleginnen mit anderen Arbeitgebern trifft“, ist Raab überzeugt. Und auch die Arbeitgeber scheinen am Konzept der AWO Gefallen zu finden. Caritas und Rotes Kreuz haben schon Schulungen in Münchberg beauftragt.

Der Dritte im Bunde: ein Kindergarten

Das Nebeneinander von Berufsschülern und Seminarteilnehmern wird ergänzt durch den Kindergarten Lummerland, der 1996 als erster nichtkonfessioneller Kindergarten in Münchberg seinen Betrieb aufgenommen hat. 47 Kinder werden hier in der früheren, inzwischen umgebauten Hausmeisterwohnung des Schülerwohnheimes betreut. „Das klappt prima mit uns unter einem Dach. Jeder ist offen, und wir unterstützen uns gegenseitig. Zum Beispiel, wenn zusätzliche Räume gebraucht werden“, sagt Leiterin Kerstin Reuther.

Inzwischen ist freilich das Wohnheim wieder der stärkste Teil im Trio. Nachdem deutschlandweit etliche Textilschulen geschlossen wurden und Münchberg sein Spektrum immer mehr erweitert hat, zieht es aus ganz Deutschland Textilschüler in den mittelfränkischen Ort. Manchmal muss man sogar auf die 14 Betten der Bildungsstätte zurückgreifen. Aber auch das sei kein Problem, sagt Helmut Raab: „Die meisten unserer Teilnehmer fahren ohnehin über Nacht nach Hause.“



Neben Vertretern der Banken informierten sich auch Politiker aus der Region, wie Bezirkstagsvizepräsident Alfons Weber, Bezirksrätin Petra Beer, der Leiter des Sozialamts Memmingen, Manfred Mäuerle und Abteilungsleiterin für Soziales und Familie, Dr. Maria Bachmaier, über das Thema Glücksspielsucht

Verspiel nicht Dein Leben!

AWO-PSB Memmingen und Banken: Gemeinsam gegen Glücksspielsucht

Die Psychosoziale Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt in Memmingen startet gemeinsam mit der Sparkasse sowie den VR-Banken und Genossenschaftsbanken der Region die Plakataktion „Verspiel nicht Dein Leben“. Dem Betrachter des Plakats fallen sofort die drei traurigen Gesichter ins Auge: Auf den Walzen eines Spielautomaten gefangen, müssen sie hilflos mit ansehen, wie der Glücksspielsüchtige sie verspielt. Am Ende verlieren sie alle – game over!

Das Plakat hängt mit einem Hinweis auf die Beratungsstelle der AWO in den Banken und Sparkassen. Außerdem ist das Motiv für die nächsten Wochen auf den Geldautomaten und Kontoauszugsdruckern der VR-Banken in Memmingen und Umgebung zu sehen. „Wir freuen uns sehr, dass wir die Banken für diese Aktion begeistern konnten. Der richtige Umgang mit Geld ist ein zentrales Thema in der Beratung Glücksspielsüchtiger,“ so Stefan Marx von der PSB Memmingen.

Unterstützt wird diese Aktion durch die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern, die bereits im vergangenen Jahr mit einer großen bayernweiten Kampagne auf das Thema Glücksspielsucht aufmerksam gemacht hat.



Kontaktdaten:
 PSB Memmingen, Tel. 08331 5084
www.verspiel-nicht-dein-leben.de
www.lsgbayern.de



AWO-Fachklinik Legau

Fachlich fundiert und familiär: Die AWO-Fachklinik Legau

Eingebettet im schönen Alpenvorland liegt die AWO-Fachklinik direkt am Waldrand und nur wenige Minuten von der Marktgemeinde Legau entfernt. Hier erhalten ausschließlich alkohol- und medikamentenabhängige Frauen eine besonders individuelle Behandlung und Betreuung. Und das mit großem Erfolg: Viele der bislang über 3.000 Patientinnen haben in dieser kleinen Einrichtung den Grundstein für ein Leben ohne Sucht gelegt.

schnell für eine Vertrauensbasis und ein Gefühl der Geborgenheit – eine gute Grundlage für den Therapieerfolg. Das Haus ist ein sicherer Ort für einen Neuanfang und bietet abseits des Alltags die Möglichkeit zur Neuorientierung.

Die Klinik verfügt über zahlreiche Annehmlichkeiten, wie z. B. Gymnastikraum, Sauna, Kaminzimmer, Wintergärten, Bibliothek, Fernseh-, Kreativ- und Aufent-

12



AWO in Schwaben



Eine weitere Besonderheit ist der spezielle Mutter-Kind-Bereich. Die Nähe zu ihren Kleinen gibt den Müttern zusätzliche Kraft und die Kinder werden während der Therapie von Fachkräften betreut.

Die Klientinnen leben in der Klinik in Wohngruppen, die auf drei Häuser verteilt sind. Das familiäre Ambiente und die Therapie in Einzel- und Kleingruppenarbeit sorgen

haltsräume, Kindergarten, Krabbelstube, Freigelände mit Sportmöglichkeiten. In der Gemeinschaftsküche werden im Rahmen der Arbeitstherapie unter Anleitung der Hauswirtschaftsleitung alle Speisen mit den Patientinnen selbst hergestellt. Dabei lernen die Patientinnen Neues, haben viel Spaß und können eigene Erfahrungen mit einbringen.



Blick auf die Gartenanlage der Klinik



oben (v.l.): Dr. Gerhard Karmann, Alfons Schier, Dr. Josef Heine, Thomas Richter



rechts: Thomas Richter und Dr. Gerhard Karmann

Durch die idyllische Lage der Fachklinik stehen viele Freizeitangebote zur Verfügung. Kleine und größere Wanderwege laden zu Spaziergängen ein, Fahrräder können ausgeliehen werden und im Winter kann man mit

Langlaufskiern direkt vor der Haustüre losfahren. An den Wochenenden werden gerne die öffentlichen Busverbindungen nach Memmingen und Kempten für Einkäufe und Ausflüge genutzt.



Wie jedes Jahr haben sich auch heuer wieder rund 250 ehemalige Patientinnen zur Wiedersehensfeier in der Klinik getroffen, um mit ihren Erfahrungsberichten anderen Menschen Mut zu machen, dass ein Leben ohne Alkohol und Medikamente möglich ist.

Im Rahmen dieser Feier, die die Klientinnen und Klinikmitarbeiterinnen mit viel Musik und Theater unter dem Motto „Auf dem Weg ...“ gestalteten, wurde Dr. Gerhard Karmann feierlich verabschiedet. In den 24 Jahren als Klinikleiter konnte er viele neue Ideen entwickeln, darunter die Mitaufnahme von Kindern und den dazugehörigen Neubau. Sein Einsatz für eine offene, herzliche Atmosphäre im Haus prägte die Klinik und verschaffte ihr bundesweite Anerkennung. Der stellv. Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben, Alfons Schier, überbrachte die Grüße des Vorstandes und dankte Herrn Dr. Karmann für sein großes Engagement. Dr. Josef Heine, seit 21 Jahren Chef der AWO-Fachklinik Schönau für alkoholabhängige Männer, hat nun auch die Leitung der Legauer Einrichtung übernommen. Vor Ort vertritt ihn Thomas Richter, der bereits seit 16 Jahren als Therapeut in Legau arbeitet.

Weitere Informationen unter:

AWO-Fachklinik Legau
Leutkircher Straße 32
87764 Legau
Tel. 08330/922-0
Fax 08330/922-10
info@fachklinik-legau.de
www.fachklinik-legau.de



Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen des Hortes



Hort-Kinder und Herr Günther Fleps, wissenschaftlicher Leiter der Ausgrabungen der Stadtarchäologie Augsburg

AWO-Kinderhort Friedberg auf Entdeckungsreise

Der AWO-Kinderhort „Weltenentdecker“ hat sich mit insgesamt 51 zünftigen Wanderern (Kinder, Eltern und Personal) auf den Weg gemacht und Mittenwald „entdeckt“. Nach einer problemlosen Anfahrt in die Jugendherberge und einem leckeren Abendbuffet erkundeten die Kinder gespannt die neue Umgebung und die Erwachsenen nutzten die Gelegenheit sich auszutauschen.

Höhepunkt des Wochenendes war eine gemeinsame Erlebniswanderung über die Leutasch-Klamm. Bei dieser Gelegenheit überschritten sie die Staatsgrenze nach Österreich und gingen durch einen Zauberwald.

Nach einem ausgiebigen Frühstück am Sonntag führen die „Weltenentdecker“ am späten Vormittag wieder nach Hause zurück. Dieser erste Ausflug des AWO-Kinderhorts war ein unvergessliches Erlebnis für alle Teilnehmenden.

AWO-Kinderhort „Weltenentdecker“ auf den Spuren der Römer

Die Kinder des AWO-Horts Friedberg kamen Dank ihrem Hortpapa und gleichzeitig wissenschaftlichem Leiter der Ausgrabungen der Stadtarchäologie Augsburg, Herrn Fleps, in den Genuss eines wirklich außergewöhnlichen Erlebnisses. Seit nunmehr drei Jahren finden auf einem Baugelände der evangelischen Diakonissenanstalt in Augsburg archäologische Ausgrabungen statt. Kurz vor Beendigung dieser Maßnahme durften die Hortkinder eine aktuelle Ausgrabungsstätte, Fundstücke und neue historische Kenntnisse hautnah vor Ort kennenlernen und erlebten so Geschichte zum Anfassen.

Gartenhäuschen für den AWO-Kindergarten in Pfronten

Große Freude herrscht im Kindergarten „Sonnenkäfer“ über das neue Gartenhäuschen. Um die Spielmöglichkeiten der Kindergartenkinder zu erweitern, haben sich der AWO-Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu, der Elternbeirat und die Kindergartenleitung mit vollem Engagement für das neue Gartenhaus eingesetzt. Auch in den nächsten Jahren werden noch viele „Käferchen“ Sonnenstunden in dem Häuschen erleben können.





Bewohnerinnen des AWO-Seniorenheims Krumbach

Aktionstag im AWO-Seniorenheim Krumbach

„Der Dialog mit der Öffentlichkeit ist unverzichtbar“, sagte Heimleiterin Claudia Berchtold und präsentierte beim Tag der Offenen Tür das AWO-Seniorenheim zahlreichen Besuchern. Interessierte konnten sich während stündlicher Führungen ein Bild von den Räumlichkeiten des Hauses machen. Die Bewohnerinnen und Bewohner verbrachten zusammen mit den Gästen einen schönen Tag und wurden mit stimmungsvoller Musik der Blaskapelle Attenhausen unterhalten.

Sommerfest im AWO-Kindergarten Göggingen

Beim Sommerfest des AWO-Kindertages Augsburg-Göggingen begrüßte Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, die Gäste und meinte: „Von 33 AWO-Kindertagesstätten in Schwaben ist dies bestimmt die Schönste“. Er ließ es sich nicht nehmen, alle Erzieherinnen einzeln für ihre AWO-Zugehörigkeit zu loben.

Für ein aktuelles Musikprojekt spendete der AWO-Ortsverein Göggingen 500 Euro und Ortsvereinsvorsitzender Hans Weiß übergab der Kindergartenleiterin Johanna Baumgartner einen Scheck. „Dem gemeinsamen Singen geben wir viel Zeit und Raum. Die Kinder können sich unbeschwert musikalisch äußern“, so Johanna Baumgartner.



Der afrikanische Gospelchor „Thlokomela“

Gospelkonzert im „Alfred-Schneider-Haus“ in Neu-Ulm

Die Cafeteria und der Speisesaal im AWO-Seniorenzentrum waren mit 120 Personen voll besetzt. Zusammen mit den Heimbewohnern erlebten die Besucher ein besonderes Ereignis – ein Gospelkonzert des afrikanischen Chors „Thlokomela“. Alle Chormitglieder kommen aus Katutura, dem schwarzen Armenviertel von Windhoek. Eingeladen hatten der Vorsitzende der Neu-Ulmer AWO Siegbert Kollmann und die Baugenossenschaft Neu-Ulm.

Das Konzert war ein Feuerwerk aus Lebensfreude und Originalität und das Publikum begeistert von den absolut beeindruckenden Stimmen, den faszinierenden Bewegungen und den original afrikanischen Kostümen. Besonders den Heimbewohnern war anzumerken, wie beeindruckt und gefesselt sie von diesen afrikanischen Klängen und Tänzen waren.



Kindergartenleiterin Johanna Baumgartner mit den Kiga-Kindern, Foto: C. Hornischer



(von links) AWO-Kreisvorsitzender Lothar Seidel, stellv. Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, Günter Vogt, Landesvorsitzender der AWO, Bayern Dr. Thomas Beyer, stellv. Vorsitzender des OV Kempten, Bernhard Palinsky, Kultusstaatssekretär Thomas Kreuzer, Vorsitzende des OV Kempten, Karin Liebe und Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer



Die neue Vorstandschaft des AWO-ÖV Königsbrunn (von links) Beate Kraft, Christine Girstenbrei, Hannelore Dallmann, Liselotte Kotrel, Mina Müller, Petra Fischer, Heide Wagner, Daniela Sandig, Otto Müller, Walter Ramp, Irmgard Kretschmer

50 Jahre AWO-Ortsverein Kempten e. V.

16



Mit zahlreichen Besuchern und vielen prominenten Gästen feierte der AWO-Ortsverein Kempten sein 50-jähriges Bestehen.

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer würdigte das ehrenamtliche Engagement der AWO, die das soziale Klima der Stadt mit gestaltet habe. Vor allem sei es den Frauen und vielen Helfern gelungen, den Verein durch den Einsatz am Nächsten in allen Facetten zu prägen. Auch Staatssekretär Thomas Kreuzer sprach über die verdienstvolle Arbeit des Ortsvereins und wünschte der AWO eine gute Zukunft, damit der soziale Dienst am Menschen erhalten bleibe. In seinem Grußwort spannte Dr. Thomas Beyer, MdL und Landesvorsitzender der AWO Bayern einen Bogen über die Anfänge der AWO bis hin zu heutigen bundespolitischen Themen. Über die Gründung des AWO-Ortsvereins Kempten berichtete der Kreisvorsitzende Lothar Seidel und betonte, dass es nicht immer leicht sei, einem Verein zu dienen. Auch Günter Vogt, stellv. Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben und Bernhard Palinsky, Leiter des AWO-Seniorenzentrums Kempten, überbrachten weitere Grüße und Glückwünsche.

Neuwahlen im AWO-Ortsverein Königsbrunn

Mit vielen ehrenden Worten und großem Dank für die geleistete ehrenamtliche Arbeit wurden Irmgard Kretschmer als 1. Vorsitzende und Hannelore Dallmann als 2. Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Königsbrunn verabschiedet.

Nach 16 Jahren Tätigkeit als Ortsvereins-Vorsitzende hat Irmgard Kretschmer ihr Amt an Otto Müller übergeben. Dieser wurde mit überragender Mehrheit im Rahmen der Jahreshauptversammlung gewählt. Laut Irmgard Kretschmer ist der Ortsverein somit in guten Händen und Otto Müller versicherte, dass er Bewährtes beibehalten und den Verein weiterhin zukunftsfähig gestalten werde. Auch Hannelore Dallmann, die 2. Vorsitzende des Ortsvereins, hatte sich nicht mehr zur Wahl gestellt. Jedoch bleiben die beiden AWO-Freundinnen dem Ortsverein Königsbrunn als Beisitzerinnen im Vorstand erhalten.



Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft beim AWO-Ortsverein Füssen: (von links) Brigitte Protschka, Vorsitzende des AWO-ÖV Füssen mit den geehrten Mitgliedern: Franziska Fabian, Ralph Weiss, Ida Kiechel, Uwe Claus, Willi Möller und Dr. Paul Wengert, MdL

Der AWO-Ortsverein Gablingen ehrte bei der Jubiläumsfeier langjährige Mitglieder: (von links) Hella Zogler, Thomas Rick, Viktoria Lange, AWO-ÖV Vorsitzender Rolf Camminadi, Hannelore Bien, AWO-Kreisvorsitzender Alois Strohmayer und Gablingens Bürgermeister Karl Hörmann



65 Jahre AWO-Ortsverein Gablingen und SPD-Ortsverein Gablingen

Mit einem großen Fest und rund 120 Gästen haben die Ortsvereine der AWO und SPD in Gablingen gemeinsam ihr 65-jähriges Bestehen gefeiert. Der ÖV-Vorsitzende der AWO und auch der SPD, Rolf Camminadi begrüßte die Gäste und erinnerte an die Gründung der beiden Ortsvereine.



Als Festredner sprach der Landesvorsitzende der AWO in Bayern, Dr. Thomas Beyer, MdL über die soziale Lage des Freistaates und die politische Aufgabe der Arbeiterwohlfahrt.

Weitere lobende Worte über die Arbeit des AWO-ÖV Gablingen übermittelten der AWO-Kreisvorsitzende Alois Strohmayer, Bürgermeister

Karl Hörmann und der SPD-Kreisvorsitzende Roland Mair.

Mit einem bunten Programm aus Musik und Tanz wurden die Gäste zwischen den einzelnen Reden unterhalten.



(von links) stellv. AWO-Kreisvorsitzender Prof. Dr. Georg Barfuß, Willi Dragos, AWO-ÖV Vorsitzende Monika Dragos, Rosa Waldenmayr, Franziska Brenner, Hilde Flechsberger, Josefa Klauser, stellv. Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, Alfons Schier



25-jähriges Bestehen des AWO-Ortsvereins Holzheim-Weisingen

Der AWO-ÖV in Holzheim-Weisingen feierte sein 25-jähriges Gründungsjubiläum. Bürgermeister Erhard Friegel würdigte die Arbeit des Ortsvereins „als herausragenden Teil des Gemeindelebens“, da die AWO für den Zusammenhalt der Gemeinschaft „einen unschätzbaren Beitrag“ leiste. Der stellv. Kreisvorsitzende Prof. Dr. Georg Barfuß dankte den Mitgliedern des Ortsvereins für ihren Einsatz zum Wohle der Mitmenschen und übermittelte namens des AWO-Kreisvorsitzenden Paulus Gruber den Dank an Josefa Klauser für ihr langjähriges Wirken. Alfons Schier, stellv. Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, überbrachte die Grüße des Vorstands und ehrte anschließend zusammen mit Georg Barfuß und Erhard Friegel die Gründungsmitglieder.

Der AWO-Ortsverein Holzheim-Weisingen hat Monika Dragos als neue Vorsitzende gewählt

(von links) Josefa Klauser, AWO-Kreisvorsitzender Paulus Gruber, Cornelia Hämmerle, ÖV-Vorsitzende Monika Dragos und Kassierin Waltraud Maier





Reisegruppe des OV Bad Wörishofen/Mindelheim in Prag



Die Kissinger AWO in Frankreich

Bildungsausflug des AWO-Ortsvereins Bad Wörishofen/Mindelheim

Der AWO-OV Bad Wörishofen/Mindelheim unternahm eine 4-tägige Bildungsreise nach Tschechien. Über München ging es in den Böhmerwald und weiter nach Pilsen und Beroun, das 20 km von Prag entfernt ist. Von hier aus erfolgte ein Ausflug ins Elbtal nach Melk und Leitmeritz. Höhepunkt der Reise war am folgenden Tag die „Goldene Stadt“ – Prag. Dort konnten während einer Stadtrundfahrt und –führung alle Sehenswürdigkeiten besichtigt werden. Eine Überraschung war die Schifffahrt auf der Moldau mit Mittagsbuffet und einem fantastischen Rundblick über die Stadt. Mit vielen neuen Eindrücken und nach einem bunten Abend traten die Teilnehmer die Rückreise an.

Der AWO-Ortsverein Kissing bereist die Normandie

Mit 50 Reiselustigen kreuzte die Kissinger AWO zusammen mit dem Kreis- und Ortsvorsitzenden Günter Vogt quer durch den Norden Frankreichs. Von Rouen aus führte die Reise entlang der Blumenküste zu den Landungsstränden von Arromanches. Am dritten Tag wurde das beeindruckende Weltkulturerbe Mont St. Michel besichtigt. Die nächsten Stationen waren St. Malo, Le Havre, Trouville-sur-Mer und Deauville. Nach einem weiteren französischen Frühstück besuchten die Reisenden die Burg Fort la Latte und hatten von dort einen atemberaubenden Blick über das Meer. Tags darauf wurde Paris angepeilt und mit einer Stadtrundfahrt erkundet.



(1. von rechts) OV-Vorsitzende Ulrike Jehle mit den geehrten Mitgliedern

Ehrungen beim AWO-Ortsverein Weißenhorn

Auf ein bewegtes Jahr mit viel Kleinarbeit, zahlreichen Veranstaltungen und ehrenamtlichen Engagements in sozialen Härtefällen kann der Ortsverein Weißenhorn zurückschauen. Im Anschluss an den Jahresrückblick stand die Wahl des Vorstands auf dem Programm. Dieser ist besetzt worden mit Ulrike Jehle als 1. Vorsitzende, Peter Teltscher als 2. Vorsitzender und Judith Lelewel als Schriftführerin. Mit Dank und würdigen Worten wurden abschließend langjährige Mitglieder für ihre Treue zur Arbeiterwohlfahrt geehrt.

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Karolinenstraße 7

86150 Augsburg

Telefon 0821 312981

Telefax 0821 312978

kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Eltern haften für ihre Kinder?

Eltern haften für ihre Kinder – wer kennt diesen Satz nicht? Schließlich leuchtet er uns auf signalgelbem Untergrund von Tausenden von Baustellenschildern entgegen. Dieses Schild ist ein Beispiel dafür, dass Rechtsauffassungen genauso verbreitet wie falsch sein können.

Auch gegen Kinder können Ansprüche erhoben werden.

Dabei unterscheidet unser Recht, vereinfacht, zwischen 2 Arten. Zum einen sind das Schadensersatzansprüche, z. B. wenn ein Kind beim Fußballspielen eine Flanke verzieht und der Ball im Gewächshaus des Nachbarn landet (das Fenster beim Gewächshaus war nicht offen). Die andere Art sind Ansprüche, die aus einem Vertrag heraus entstehen wie z. B. der Kaufpreisanspruch aus einem Kaufvertrag. Die können wir ggf. ein andermal besprechen.

Bei beiden Arten sind bei Kindern und Jugendlichen zwei Lebensaltersstufen wichtig, nämlich 7 und 18.

Keine Haftung des Kindes bis zum Alter von 7 Jahren

Bleiben wir beim Schadenersatz: Die erste Stufe ist einfach: Bis zum 7. Lebensjahr haftet ein Kind nicht. Verzieht also der 6-jährige Bub das Auto des Nachbarn, das er langweilig und „uncool“ findet, indem er mit einem spitzen Gegenstand ein Muster in die Seitentüren ritzt, so kann dieser Bub in aller Regel nicht schadenersatzpflichtig gemacht werden. Hier kann es passieren, dass auch die Haftpflichtversicherung für das Kind (eine Haftpflichtversicherung für Kinder ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit!) die Zahlung ablehnt. Gerade bei älteren Verträgen kann sich

die Versicherung evtl. darauf berufen, dass das Kind noch nicht sieben Jahre alt ist und somit keine Ansprüche gegen das Kind bestehen. Eine Versicherung muss aber nur zahlen, wenn die (mit-) versicherte Person zum Schadenersatz verpflichtet wäre. Wie das Verhältnis mit diesem Nachbarn dann ausschauen wird, wenn er das ablehnende Schreiben der Haftpflichtversicherung erhält, kann man sich in etwa vorstellen. Es ist also empfehlenswert, gerade wenn Kinder dieses Alters in der Familie sind, diesen Punkt mit seinem Versicherungsvertreter zu besprechen.

Eltern haften nicht generell für Kinder

Entgegen der Auffassung der vielen tausend Baustellenschilder haften Eltern nicht generell für ihre Kinder. Eltern haften für Schäden, die ihre Kinder verursachen, nur, wenn bei ihnen eine sog. Aufsichtspflichtverletzung vorliegt. Der Umfang der Verpflichtung, auf sein Kind aufzupassen, richtet sich dabei zum einen nach dem Alter und zum anderen nach der Einsichtsfähigkeit des Kindes. Bei einem Kind, das als „Schrecken der Siedlung“ durch die Gegend zieht, wird die Aufsichtspflicht sicher größer sein als bei einem zwar lebhaften, aber ansonsten harmlosen Kind. Um bei unserem Beispiel zu bleiben: Bei einem 6-jährigen wird man sicher zulassen können, dass das Kind vom Grundsatz her unbeaufsichtigt auf dem Spielplatz vor dem Haus spielt und die Eltern nur ab und zu nach dem Rechten sehen. Vorsicht aber bei Streichhölzern, Feuerzeugen u.ä.! Wenn Kinder derartige Dinge haben, gehen die Gerichte fast immer davon aus, dass die Aufsichtspflicht verletzt ist!

Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 18 können bereits persönlich haften.

Wenn Kinder/Jugendliche erkennen können, dass ihr Verhalten Gefahren herbeiführen kann, haften sie selbst auf Schadenersatz. Die Eltern haften auch in dieser Alterstufe nur, wenn sie ihre (alterstufengerechte) Aufsichtspflicht verletzt haben.

Bis 10 Jahre – keine Haftung im Straßenverkehr

Eine Ausnahme für die Haftung eines Kindes gibt es seit einigen Jahren für den Straßenverkehr. Wer das 7., aber nicht das 10. Lebensjahr vollendet hat, ist für den Schaden, den er z. B. mit seinem Fahrrad bei einem Unfall mit einem Kraftfahrzeug einem anderen zufügt, nicht verantwortlich. Im Alter von 10 Jahren allerdings haben die Kinder wohl regelmäßig bereits entsprechenden Unterricht einschließlich evtl. der Fahrradprüfung gehabt, sodass sie ab diesem Zeitpunkt dann auch für Schäden im Verkehr verantwortlich sind.

Dass bei einem Kind „nichts zu holen ist“ ändert an dieser Situation nichts. Der Geschädigte kann das Kind oder den Jugendlichen direkt verklagen. Das Gericht wird das Kind ggf. zum Schadenersatz verurteilen. Ein solches Urteil behält 30 Jahre lang seine Wirksamkeit. Der Geschädigte muss eben warten, bis das Kind erwachsen ist und ggf. eigenes Einkommen hat. Das Kind seinerseits muss mit dieser Hypothek leben. Das macht, meine ich, die Verantwortung der Eltern ganz deutlich, für das Kind eine Haftpflichtversicherung abzuschließen, wenn es nur irgendwie finanziell möglich ist.

Hoffen wir (auch wenn das Kind versichert ist), dass im neuen Schuljahr alle von Schäden und Schadensersatzansprüchen verschont bleiben.



(von links) Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, Dr. Heinz Münzenrieder, stellv. AWO-Ortsvorsitzender Philipp Müller, Sonthofens Altbürgermeister Karl Blaser, AWO-Ortsvorsitzende Marianne Strauchner und Sonthofens 2. Bürgermeister Harald Voigt

Verdienstmedaille für Karl Blaser

Sonthofen. Mit einer der höchsten Auszeichnungen der Arbeiterwohlfahrt – der Großen Verdienstmedaille des AWO-Bundesverbandes – wurde Sonthofens Altbürgermeister Karl Blaser im Rahmen der Jahreshauptversammlung des AWO-Ortsvereins Sonthofen durch die Vorsitzende Marianne Strauchner und den schwäbischen AWO-Chef Dr. Heinz Münzenrieder geehrt.

Karl Blaser gehört der AWO seit 60 Jahren an und wurde am 1. Mai 1951 Mitglied im Sonthofener Ortsverein. Der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben, Dr. Heinz Münzenrieder, würdigte in seiner Laudatio die Verdienste Karl Blasers um die AWO und hob hervor, dass der Sonthofener Altbürgermeister eine der profiliertesten politischen Persönlichkeiten des Allgäus sei und dass er dabei insbesondere soziale Zeichen gesetzt habe. Dr. Münzenrieder: „Er gehört einer Generation an, die nach den Hitler'schen Verbrechen und dem schrecklichen Weltkrieg Kärnerarbeit für ein besseres Deutschland geleistet hat!“ Karl Blaser habe sich um unsere Gesellschaft verdient gemacht und dabei immer auch die Sorgen der kleinen Leute im Blick gehabt.



Der AWO-Ortsverein Diedorf bot 42 Kindern eine Fahrt ins Erlebnisbad am Wellenberg in Oberammergau. Zusammen mit der OV-Vorsitzenden Hertha Hurler und den Betreuern hatten die Kinder bei strahlendem Sonnenschein sehr viel Spaß und konnten sich so richtig im Wasser austoben.



Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben
 Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
 redaktion@bayern.awo.de
 Landesvorsitzender: Dr. Thomas Beyer, MdL
 Redaktion AWO in Bayern:
 Andrea Ziegler (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
 Redaktionsanschrift siehe oben
 Redaktion AWO in Schwaben:
 Eberhard Gulde (V.i.S.d.P.), Wolfgang
 Mayr-Schwarzenbach, Gabriele Gruber
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
 Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)
 Redaktionsanschrift:
 AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg
 Layout und Grafik:
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de
 Druck:
 Gebr. Geiselberger GmbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:
 GMG, Osterwaldstr. 69, 80805 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de
 Erscheinungsweise: 4 x jährlich
 Bezugspreis:
 Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
 Mitgliedsbeitrag enthalten.
 ISSN 2191-1460
 Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des
 Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte
 und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
 Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung
 der jeweiligen Redaktion erfolgen.
 Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.



von links: Aufsichtsrat Willi Leichtle, BTZ-Leiterin Maria Prochaska, Bezirksvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, Claudia Frost und Eckard Rasehorn (verdeckt), beide Mitglieder der Geschäftsführung, die Aufsichtsräte Manfred Klopff, Klaus Kirchner, Lutz Brünkmann und Uwe Hartung

Lotte Lemke Zentrum Kaufbeuren Modernisierung (fast) abgeschlossen!

Nicht nur wegen des herrlichen Wetters herrschte gute Laune beim Besuch des Aufsichtsrats der AWO Augsburg zusammen mit dem AWO Bezirksvorsitzendem Dr. Heinz Münzenrieder. Gemeinsam freute man sich über die sehr gelungene Modernisierung des Lotto Lemke Zentrums.

Als vor sechs Jahren das Wohnheim für psychische kranke Menschen vom Bayerischen Roten Kreuz in die Trägerschaft der AWO Augsburg übergang, lag im baulichen Bereich der Einrichtung einiges im Argen. Nicht nur an der Bausubstanz selbst hatte der Zahn der Zeit deutlich genagt, sondern auch die bauliche Struktur, die den Bewohnern fast ausschließlich Doppelzimmer ohne eigene Nasszelle bot, beschrieb einen erheblichen Modernisierungsbedarf. „Mit der Übernahme der Verantwortung für dieses Heim war uns klar, dass wir im Interesse der dort lebenden Bewohner etwas tun mussten“, so AWO Geschäftsführer Werner Weishaupt.

In einem Zeitraum von über fünf Jahren wurde in einzelnen Bauabschnitten die bauliche Umgestaltung vollzogen, mit der auch eine konzeptionelle Neuausrichtung des Heims einher ging. So wurde die Platzzahl von 86 auf insgesamt 60 Plätze reduziert, gleichzeitig ein Wohngruppenkonzept realisiert und der Beschäftigungs- und Arbeitsbereich der Bewohner in ein benachbartes Anwesen verlagert.

„Das war eine Herkulesaufgabe. Aber es hat sich gelohnt, wie man sieht. Die Wohn- und Betreuungsqualität hat sich für die Bewohner wirklich deutlich verbessert“, so Klaus Kirchner, Vorsitzender der AWO Augsburg. Im Herbst soll noch die Außendämmung der Fassaden in Angriff genommen werden. Dann ist die Modernisierung komplett abgeschlossen und das Lotte-Lemke-Zentrum erstrahlt nicht nur innen sondern auch außen in neuen Glanz.



Lotte-Lemke-Zentrum

Begeistert war man von der ansprechenden Gestaltung der einzelnen Wohnküchen des Lotte-Lemke-Zentrum





*links: Prächtige Stimmung!
Mitte: Vorsitzender der SPD Fraktion, Dr. Stefan Kiefer,
im gut besuchten Festzelt.*

*Im Innenbereich fast schon fertig –
außen noch eine Baustelle.
Endspurt bei der Fertigstellung des
neuen Bildungshauses Westpark*

Prächtige Stimmung beim gemeinsamen Seniorenachmittag

Schon eine Tradition! Seit über 25 Jahren veranstalten die AWO und der DGB Augsburg gemeinsam den Seniorenachmittag auf der Jakober Kirchweih. Und auch heuer freuten sich AWO Vorsitzender Klaus Kirchner und Wolfgang Peitsch vom DGB wieder über das volle Festzelt der Augusta Bräu.

Klaus Kirchner konnte eine Vielzahl von Gästen im bis fast auf den letzten Platz gefüllten Festzelt begrüßen. Neben dem stellvertretenden AWO Bezirksvorsitzenden Günter Vogt war auch Alois Strohmayer als Vertreter des AWO Kreisverbandes Augsburg Land gekommen. Zudem waren mit Simone Strohmayer, Harald Güller, Linus Förster gleich drei Landtagsabgeordnete und ein Bezirkstagsmitglied, Wolfgang Böhner, unter den Gästen. Zusammen mit den Mitgliedern des Augsburger Stadtrates Ulrike Bahr, Gertrud Lehmann und Sieglinde Wisniewski und den Altstadträten Hans Rost und Gudrun Schulz hörten sie eine kommunalpolitische Rede von Dr. Stefan Kiefer. Der Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion verglich das politische Handeln der CSU-Pro Augsburg-Koalition mit dem sprichwörtlichen Sand im Getriebe. Mit Sparen ja, aber Kürzen nein beschrieb er die Haltung der SPD Fraktion zur Haushaltspolitik und kritisierte: „Die CSU hat mit ihrem ungebremsten Ausgabeverhalten der letzten 3 Jahre viel Sand ins finanzpolitische Getriebe der Stadt gestreut und 90 Mio. EUR Defizit aufgehäuft. Nun führt sie

öffentlich ihre internen Sandkastenstreitigkeiten durch und steckt den Kopf in den Sand, anstatt Lösungen zu präsentieren und auszulöffeln, was sie der Stadtgesellschaft eingebracht hat.“

Natürlich wurde nicht nur politisiert. Bei Bier, Hendl und Musik war die Stimmung im Festzelt prächtig.

Kinder, Kinder, bald wird's was geben!

Ein ganzer Stadtteil wartet auf die Fertigstellung des Bildungshauses Westpark. Auch die AWO Augsburg, denn im neuen Gebäude sollen bald auch die Kinder der AWO Kindertagesstätte Westpark spielen und toben können.

Geplant war die Fertigstellung des Bildungshauses Westpark auf dem Sheridan Areal zum Schuljahresbeginn 2011/12. Der Bau selbst wird zu diesem Termin zwar fertig sein, die Außenanlagen aber noch nicht. Daher wird die Spicherer Grundschule erst zu den Herbstferien in ihre neue Heimat umziehen. Ihr gleichgültig wird es die AWO Kindertagesstätte, die noch übergangsweise in der Bgm. Bohl. Str. 42 ansässig ist. Nach ihrem Einzug wird zusätzlich zu den beiden Kita-Gruppen noch eine Kinderkrippe mit 12 Plätzen eröffnet werden. Allerdings gleich zu Beginn des neuen Schuljahres wird die AWO Augsburg einen Hort mit 25 Plätzen anbieten sowie die Mittagsbetreuung der Schüler an der Spicherer Schule übernehmen. Damit reagiert die AWO auf den aktuellen Betreuungsbedarf im Stadtteil.



FREIWILLIG ENGAGIERT MIT DER AWO.

Du brauchst kein Auto, um Menschen zu bewegen. Mehr Infos zu den Freiwilligendiensten: www.awo-freiwillich.de



freiwillich!
Freiwillig engagiert mit der AWO.

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1460



Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.



Am Anfang steht die Idee.
Die Idee braucht Raum:
Raum um zu wachsen,
Raum um sich zu entfalten,
Raum um andere Wege zu gehen.
Raum um sich auch mal quertzulegen.
Wir geben Ihnen diesen Raum.
Und wenn Sie noch keine Idee haben?
Dann geben wir Ihnen auch eine Idee.

ideenraum + druckidee



Werbeagentur
Gebr. Geiselberger
Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23
84503 Altötting
www.gmg.de



Druckerei
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23
84503 Altötting
www.geiselberger.de